

Nicolai Rimski-Korsakow: Scheherazade

In Nicolai Rimski-Korsakow tritt uns eine der stärksten Persönlichkeiten aus der Musikwelt des ausgehenden 19. Jahrhunderts entgegen, ein Schaffender, dessen Einfluß noch bis in unsere Zeit spürbar ist. Seine malerische Phantasie und sein seltener Farbensinn offenbaren sich besonders deutlich in der „Sinfonischen Suite Scheherazade“, op. 35.

Die Dichtung knüpft an die Erzählung von der schönen Prinzessin Scheherazade an. Der grausame Sultan Schahriar hat mit vielen Frauen seines Reiches das Glück einer Nacht genossen, um sie dann in einem wilden Blutrausch umzubringen. Scheherazade begibt sich freiwillig in die Gefahr des Zusammenseins mit dem Despoten, weiß aber durch die Macht des Märchenerzählens alle bösen Triebe des Mannes in tausendundein Nächten zurückzudämmen und befreit durch ihre erlösende Hingabe das Land vom Fluche des Tyrannen und diesen selbst vom Elend seiner Blutwildheit.

Von zwei Themen werden alle Teile der Suite beherrscht, Denn das Bild der schönen Märchenerzählerin und ihres Partners bleibt hinter den vier eigentlichen Erzählungen, d. h. den vier Suitsätzen, immer erhalten, so wie im Rondosatz der Sonate das Hauptthema immer wiederkehrt und zum eigentlichen Rückgrat der Musik wird. Die Einleitung, Largo maestoso, bringt die Hauptsituation, den herrisch grausamen Sultan in seinem sehr markanten Hauptthema, und das zarte Gegenstück dazu, die einschmeichelnde, ganz frauliche Scheherazade mit ihren Lentotheema, das über begleitenden Harfenakkorden von liebenswürdig spielerischen Kadenz der Solovioline gegeben wird. Das eigentliche Märchen des Satzes behandelt die abenteuerliche Fahrt Sindbads, des Seefahrers. Wichtig für den Aufbau der Themen ist aber der Wechsel, der mehrmals von dieser Erzählung zurückführt zu der Auseinandersetzung zwischen Sultan und Großwesirstochter. Das Kräftespiel der beiden Charaktere Sultan und Scheherazade wird im wechselnden Farbenklang des Orchesters spürbar, bis — bezeichnenderweise — die Sultanmelodie den Ausklang bildet, aber nicht mehr rauh und herrisch, wie am Anfang, sondern leise verklingend.

Der zweite Satz wird wieder von einem, diesmal kurzen Lento des Scheherazademotivs eingeleitet. Dann bringt ein Andantino die Erzählung des seltsamen Prinzen Kalender. Die Variationen dieser phantastischen Gestalt des orientalischen Märchens, eines schnurrigen Eulenspiegels, werden jäh abgebrochen: der Sultan mischt sich mit seinem barschen Thema ein (Allegro moderato und Allegro molto), aber auch hier antwortet die Stimme Scheherazades (Klarinette) und leitet die bange Stimmung sogar in ein Vivace scherzando hinüber. Den Ausklang des Satzes bildet wieder die Erzählung vom Prinzen Kalender, die in eine kraftvolle Steigerung hineingeführt wird. Der dritte Satz bringt die lyrische Erzählung vom „Jungen Prinzen und der jungen Prinzessin“. Es ist eine Andante-Melodie von heiterem, anmutigem Charakter. In immer neuen Farbmischungen wird das Thema von den Orchestergruppen übernommen, bis sich am Ende Scheherazade mit ihren Figuren in das Klangbild einmischt.

Der Finalsatz (Allegro molto) gibt dem Dialog der beiden Märchenhelden eine besonders dramatische Form. Der Machtbehauptung des Sultans tritt die schmeichelnd-virtuose Fabulierkunst Scheherazades erneut entgegen. Ihre Stimme geht dann in die Erzählung vom Fest in Bagdad über.

Zwei neue Themen bringen dieses Erlebnis. Aber das Motiv des Prinzen und der jungen Prinzessin (aus dem 3. Satz) taucht wieder auf, als ob diese beiden Gestalten sich in den Trubel des Festes mischten. Nach einem energievollen Zwischenruf des Sultans übernimmt das wichtige zweite Thema dieses Finalsatzes die neue Aufgabe, das Schiff Sindbads, des Seefahrers, zu zeichnen, das in einem immer heftiger werdenden Kampf mit den Wellen des Meeres gegen den Magnetfelsen getrieben wird. Die Vorstellung des scheiternden Schiffes beendet die eigentliche Märchen-erzählung. Ein sanft ausklingender Epilog läßt das Bild des versöhnten, liebenden Paares entstehen.

Johannes Paul Thilman

D R E S D N E R P H I L H A R M O N I E

Kongreßsaal Deutsches Hygiene-Museum · Sonntag, den 18. September, 19.30 Uhr 1960

SONDERKONZERT

für den VEB Bau- und Montagekombinat Dresden

Dirigent SIEGFRIED GEISSLER

Solist DIETER ZECHLIN, Berlin (Klavier)

Franz Schubert Sinfonie Nr. 8 h-Moll (Unvollendete)

(1797—1828)

Allegro moderato

Andante con moto

Robert Schumann Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll, op. 54

(1810—1856)

Allegro affettuoso

Andantino grazioso

Allegro vivace

PAUSE

Nicolai Rimski-Korsakow

(1844—1908)

„Scheherazade“, Sinfonische Suite
nach „Tausendundeine Nacht“, op. 35

Largo e maestoso — Allegro non troppo

Andantino — Vivace scherzando

Andantino quasi Allegretto

Allegro molto